

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 5. DEZEMBER 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 646]

Mon très cher Père!

Vienne ce 5 de Decem.<sup>bre</sup>

1781

Heute habe keinen brief von ihnen, ich will ihnen also von Neueiten schreiben was  
5 ich weis; – es giebt deren zwar wenige, und die wenigen sind meistens erlogen – und  
das ist eben die ursache warum ich ihnen keine schreibe, weil ich fürchten muß ich  
werde dabey zu schanden; wie zum beÿspiel der *general Laudon* schon wirklich tod  
war – und nun aber |: glück dem haus österreich :| wieder auferstanden ist. – der  
grosfürst bleibt bis Neu Jahr hier; und dem kayser ist es nun bange geworden wie er  
10 ihn diese lange zeit durch unterhalten könne – damit er aber nicht viel kopfzerbre-  
chens hat, so – unter haltet er ihn gar nicht. – es ist Ja genug, wenn er seine frau  
unterhaltet, und dazu – ist er allein genug. auf dem schönbruner Ball war eine grausame  
*Confusion*; weil vermög der trefflichen anstalten solches ohne hexereÿ vorzusehen  
war, so gieng auch der herr Ego nicht darauf, weil er kein liebhaber vom gedränge,  
15 Rüppenstösse, und Prügel ist; und sollten es auch kaiserliche seÿn! –  
der kammerfourier Strobel hatte die *Billetter* auszutheilen. auf 3000 Personen war der  
antrag. – es wurde öfentlich kund gemacht, daß Jederman sich beÿ dem obengedach-  
ten Strobel könne aufschreiben lassen – da ist nun alles hingelaufen; und der Strobel  
– aufgeschrieben. – und da durfte man dann nichts als um die *Billetter* schicken. – ei-  
20 nigen, die zu bekannt sind, wurden sie ins haus geschickt. – und solche *commission*  
gab man dem Nächstbesten Buben. – da geschah daß ein Bub auf der Treppe einen  
vorbeÿgehenden fragte, ob er nicht so und so hiesse. dieser sagte aus spass Ja; und  
er – gab ihm ein *billet*. Ich weis zweÿ häuser welche dieser unordnungen wegen kein  
*billet* bekommen haben. – sie waren aufgeschrieben. – schickten hin – der Strobl ließ  
25 ihnen sagen, er hätte ihnen Ja die *billetter* längst geschickt. – auf diese art war der Ball  
voll *friseurs* und Stubenmädchers. – Nun kömmt aber das schönste. worüber sich die  
*Noblesse* sehr aufgehalten hat. – der kaiser führte immer die Grosfürstin an arm – es  
waren 2 Parthien *Conter=danse* von der *Noblesse* – Römmer – und Tartaren. – beÿ ei-  
nem von diesen geschahe es, daß der ohnehin schon unartige Wiener Pöbel, sich so  
30 zudrängte, daß sie die Grosfürstin dem kaiser von arm weg – mitten in die tanzenden  
hinein stossten. – der kaiser fieng an mit den füßen zu stampfen; *sacramentirte* wie  
ein *Lazerone*, stosste einen ganzen haufen volck zurück; und hollte links und rechts  
aus. – einige von der ungarischen Garde wollten allzeit mitgehen, um platz zu ma-  
chen – allein er schickte sie weg. – auf diese art geschieht ihm recht; – denn das geht  
35 nicht, Pöbel bleibt doch immer Pöbel.  
diesen augenblick erhalte ihr schreiben vom 27:<sup>t</sup> *Novembre*. das ist gewis daß der kay-  
ser dem Herzog v: Würtemberg entgegen gefahren ist – und zwar der Prinzessin zu  
liebe. – aus diesem macht auch kein Mensch hier einiges geheimnüss – Nur weis man

nicht ob das ein brocken für ihn selbst, oder für einen *toscanischen* Prinzen seÿe. –  
 40 glaublicher ist das letzte. allein – der kaiser ist mir gar zu zärtlich mit ihr – er küsst  
 ihr unaufhörlich die hände, eine nach der andern, und öfters beyde zugleich. nur das  
 wundert mich, weil sie so zu sagen noch ein kind ist. – wenn aber das wahr ist und  
 geschieht, was man sagt, so glaub ich nun selbst wieder daß ihm das hemd näher ist  
 als der Rock; – denn sie soll 2 Jahre hier in einem kloster bleiben. – und – – vermuth-  
 45 lich – wenss keine hexen giebt, wird sie meine *scolarin* auf dem *Clavier* seÿn.  
 den *fagottist* den man dem Erzbischof anhängen will, kenne ich schon, er *secondirt* Ja  
 mit dem Ritter bey der *opera*; sie schreiben ich soll sie nicht vergessen! – daß sie freude  
 haben, daß ich sie nicht vergesse, macht mir gewis das grösste vergnügen. – wenn sie  
 aber glauben könnten ich könnte sie vergessen – das würde mich recht sehr schmer-  
 50 zen. Ich soll denken, daß ich eine unsterbliche Seele habe – nicht allein denk ich das,  
 sondern ich glaube es; – worinn bestünde denn sonst der unterschied zwischen Men-  
 schen und vieh? – eben weil ich das nur zu gewis weis und glaube – so habe ich nicht  
 alle ihre Wünsche so, | : wie sie sich es gedacht hatten : | erfüllen können –  
 Nun leben sie recht wohl; ich küsse ihnen 1000mal die hände und meine liebe schwes-  
 55 ter umarme ich von herzen und bin Ewig dero

gehorsamster Sohn  
 W: A: Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

60 | de Vienne |  
 À  
 Monsieur  
 Monsieur Leopold Mozart  
 maitre de la Chapelle de S: A: R:  
 65 l'archeveque de et à  
Salzbourg